

## Predigt zum Abschiedsgottesdienst Bischof Sturm am 9. Dezember 2007

Liebe Festgemeinde,

ich nehme mit diesem Gottesdienst Abschied von dem Amt als Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich und werde anschließend in einem Empfang verabschiedet. Dieser Abschied fällt mir nicht leicht. Ich habe dieses Amt des Bischofs als das Geschenk einer großen Weite erlebt, in unserer Kirche, in der Ökumene und in der Gesellschaft; als einen unaufhörlichen Strom von Menschen und bunten Ereignissen – wie in dem Bild auf dem Gottesdienstblatt – und als Herausforderung aller meiner Kräfte. Das hört nun auf.

Besonders deutlich ist mir das am 15. August geworden, das war mein 65. Geburtstag. Ich habe mich geweigert, diesen Tag zu feiern, denn ich habe ihn als Eingriff in mein erfülltes Berufsleben empfunden. Mein Geburtstag sagt mir: Jetzt ist Schluss. Trotzdem hat mir dieser Tag sehr geholfen, nämlich mit seiner Losung: *„Die Barmherzigkeit des Herren hat noch kein Ende, sie ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß.“*

Dieses Wort war das Geschenk an meinem Geburtstag, es hat mich zur Vernunft gebracht und hat mich vor allem daran erinnert, er-innert, dass mein ganzes Leben und besonders mein Amt als Bischof getragen war vom Erbarmen Gottes. *Dieses hat auch jetzt kein Ende, es ist alle Morgen neu und seine Treue ist groß.*

Heute ist der 2. Sonntag im Advent, Advent heißt Ankunft, wie kann man da Abschied feiern?

In diesen Tagen, wo ich einen Arbeitsbereich nach dem anderen abschließe und abgebe, schaue ich aus einem neuen Blickwinkel auf meine Arbeit: All die Jahre ist es mir in meinem Predigen und Tun um Zukunft gegangen, um Aufbruch und Aufbau, um Visionen und Ziele. Der unaufhörliche Wasserfall. Jetzt bekommt dieses schöne Bild eine neue Bedeutung: Ich sehe das Wasser des Lebens fließen aus dem Reichtum des Erbarmens, ich sehe den Strom des Wortes Gottes, das nicht leer zurückkommen wird.

Es das Evangelium selbst, das die Räume aufschließt und erfüllt. Das Wort Gottes versöhnt und befreit. Die Botschaft von Jesus Christus baut Kirche, und wir bitten den Heiligen Geist, dass er sie erhält im rechten Glauben. Das Kommen Jesu zu uns zeigt den Kirchen, wie sie zusammenkommen können, und sendet sie in die Welt.

Dieses Evangelium lässt uns aufhorchen und lobsingen im Gottesdienst. Von diesem Evangelium erzählen wir im Religionsunterricht und in der Erwachsenenbildung. Nach diesem Evangelium werden wir gefragt bei der Seelsorge im Krankenhaus und im Gefängnis, beim Bundesheer und bei der Polizei. Um des Evangeliums willen werden wir eingeladen, wenn es um Integration geht, um Menschenrechte und Menschenwürde, um Fremdenfeindlichkeit. Das Evangelium kann Menschen

verwandeln, dass sie Gewalt überwinden, Frieden stiften und die Schöpfung und ihre Geschöpfe lieben.

Advent ist die Zusage, dass GOTT KOMMT. Weil Gott kommt, darum kann ich getrost und zuversichtlich loslassen, was mich bisher in die Pflicht genommen hat mit Herz und mit Hand. Ich nehme Abschied, andere machen weiter; viel Freude und Gottes Segen dazu!

Zum Abschied möchte ich drei Wünsche aussprechen, eigentlich Segensworte für unsere Kirche.

Der erste Wunsch lautet: Hütet nicht die Asche, gebt das Feuer weiter. Ich meine Wegemut und Geistesgegenwart, den Schatz christlicher, auch evangelischer Spiritualität. Ich wünsche meiner Kirche mehr und mehr Menschen und Orte, die dem Geist Gottes Raum schaffen, dass er Menschen in die Tiefe ihres Daseins führt und ihnen Vision und Mut zu einem neuen Leben schenkt.

Der zweite Wunsch lautet: Kirchenleitung sei Dienst am Ganzen, auf allen Ebenen. Jede Gemeinde ist ganz Kirche, aber nicht die ganze Kirche. Die Taufe, das Heilige Abendmahl, jedes Bibelwort und jedes Gebet weist über die einzelne Gemeinde und die Gesamtkirche hinaus auf den weltweiten Leib Jesu Christi, auf die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche. Ich wünsche meiner Kirche viel von der Kunst, die Gemeinden einzubinden in die Aufgaben und die Verheißung des Ganzen, zu fruchtbarem Austausch und gegenseitiger Bereicherung.

Der dritte Wunsch lautet: Gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker. Wie viel Kraft verwenden doch für uns selber, und wie viel bleibt übrig für den Weg dorthin, wohin Gott uns sendet? Diese Wendung von der Innenorientierung nach außen wünsche ich unserer Kirche. Beispiele gibt es ja Gott sei Dank schon viele: Brot für Hungernde, Arbeitskreis für Weltmission. Die Notfallseelsorge hier bei uns für alle, die unvermutet in Not geraten. Der Religionsunterricht in der säkularen Schule. Der arbeitsfreie Sonntag in einer rastlosen Gesellschaft. Besonders am Herzen liegt mir das weltweite ökumenische Projekt „Wirtschaft im Dienst des Lebens“, das zum Widerspruch auffordert gegen die Ausbeutung des Menschen und der Erde und Alternativen sucht zu der Profitgier, die Elend und Tod verbreitet.

Ein Ereignis, zu dem die Völker zu uns kommen, wird die EURO 08 sein, für die sich die katholischen und evangelischen Kirchen in der Schweiz und in Österreich ökumenisch verbunden haben, bei uns auch mit den Freikirchen, um das uns Christen Mögliche beizutragen, dass diese Spiele zu einem Fest der Verständigung und des Friedens werden.

Wenn ich in diese große Gemeinde schaue, bin ich überwältigt. Danke, dass Sie gekommen sind, Dank und Gruß allen, die nicht kommen konnten. Jede und jeder von Ihnen hat Anteil genommen bzw. gegeben an dieser schönen Zeit. Ich würde mich gerne bei jeder und jedem persönlich bedanken, unsere gemeinsamen Erlebnisse noch einmal erinnern und Gott darüber loben. Mich entschuldigen dafür,

was ich versäumt oder verpatzt habe. Aber es geht mir wie so oft in meinem Amt, es wird zu viel.

Darum bin ich dankbar für das, was uns jetzt gemeinsam gegeben ist. Und uns auch weiterhin verbindet: das Wasserzeichen der Taufe, das uns miteinander und mit Menschen aus allen Völkern, Sprachen und Kulturen in Zeit und Ewigkeit verbindet. Das Wort Gottes, das dem Leben dient und dem Tod widersteht. Der Friede, der höher ist als alle Vernunft und uns fähig macht, dem Unfrieden entgegenzutreten in Kirche und Welt. Die Feier des heiligen Abendmahls; Christus selbst deckt uns den Tisch mit dem Brot des Friedens und dem Kelch der Versöhnung. Und die Türen, die sich wieder öffnen, damit wir hingehen und mit Hingabe und immer neuer Freude dem Leben und der Zukunft dieser Welt dienen.

*„Die Barmherzigkeit des Herren hat noch kein Ende,  
sie ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß.“*

Amen.